

Einführung in die praktische Philosophie

Vorlesung 2 (12.4.2011).

Attischer Frühling

Sokrates, Platon und der Beginn der
philosophischen Ethik

Claus Beisbart

TU Dortmund

Sommersemester 2011

Praktische Philosophie

- Ansatzpunkt: praktische Überlegung zur Frage „Was tun?“
- Anspruch: Hilfe bei der praktischen Überlegung

Frage:

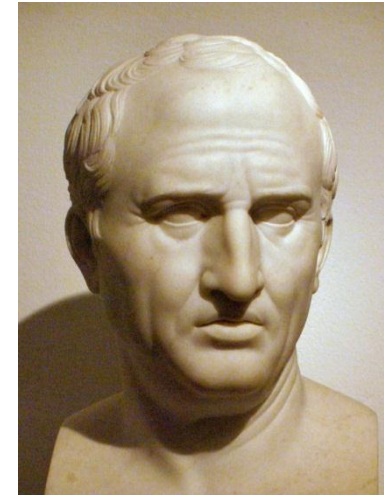
Wie ist die praktische Philosophie
entstanden?

Antwort



Sokrates
(469 – 399 v. Chr.)

Zeuge



Marcus Tullius Cicero (106 – 43 v. Chr.)

“Sokrates hat als erster die Philosophie vom Himmel herunter gerufen, sie in den Städten angesiedelt, sie sogar in die Häuser hineingeführt, und sie gezwungen, nach dem Leben, den Sitten und dem Guten und Schlechten zu forschen.”

Tusculanae Disputationes V.10
zitiert nach Zürich 1991, 215

Was meint Cicero?

“Philosophie vom Himmel”: ionische Naturphilosophen an (etwa Thales von Milet, ca. 624 – 546 v. Chr.).

Systematische, „wissenschaftliche“ Beschäftigung mit dem Kosmos, vielleicht: Beginn der theoretischen Philosophie. Frage nach dem Ursprung, Grund, der Grundlage (gr. arche) alles Seienden.

Thales: Alles ist eigentlich Wasser.

Cicero: Sokrates hat philosophisches Fragen auf den Alltag bezogen. Beginn der praktischen Philosophie. Frage: Was genau heißt das?

Erläuterung

In seiner “Kulturgeschichte Griechenlands” spricht E. Friedell in Anbetracht der ionischen Naturphilosophen vom Ionischen Frühling.

In Hinblick auf die Ethik können wir sagen, Sokrates habe einen attischen (zu Attika=Landschaft um Athen gehörigen) Frühling in der praktischen Philosophie bewirkt.

Ziel der heutigen Vorlesung

Heute möchte ich zeigen, dass und
wie *Sokrates (und Platon)* die
praktische Philosophie und die
philosophische Ethik begründet haben

Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Gespräche auf dem Markt
3. Gerechtigkeit und das gute Leben

1. Vorbemerkung

Woher wissen wir von Sokrates?

Sokrates selbst hat nichts publiziert.

Hauptquelle zu Sokrates:

Platons Dialoge, etwa “Laches”,
“Politeia”

Raffael, Platon



Platon hat vor allem Dialoge geschrieben, in denen oft Sokrates die Hauptrolle spielt.

Zitate nach: Platon, *Sämtliche Werke* (übersetzt von F. Schleiermacher), Hamburg 1957 – 8

Probleme

1. Geben Platons Dialoge wirklich wieder, was Sokrates gesagt hat? (Platon war ein eigenständiger Denker)
2. Sagt Sokrates immer, was er wirklich meint? (Offensichtlich verstellt sich Sokrates in den Dialogen manchmal)

Hier pragmatisches Verfahren:

- a. Fokus auf Frühdialogen (geben am ehesten den historischen Sokrates wieder)
- b. „Naiver“ Ansatz: Wir nehmen den Sokrates aus den platonischen Frühdialogen für den wirklichen Sokrates. Begründung: So hat er gewirkt.

2. Auf dem Markt

„Laches“

Melesias und Lysimachos

- wollen ihren Söhnen eine gute Erziehung zukommen lassen
- fragen sich, ob ihre Söhne eine bestimmte Art von Fechten lernen sollen.
- fragen die Feldherren Nikias und Laches um Rat
- ziehen auch Sokrates hinzu

Analyse

Es geht um die praktische Frage „Was tun?“

Handlungsoptionen:

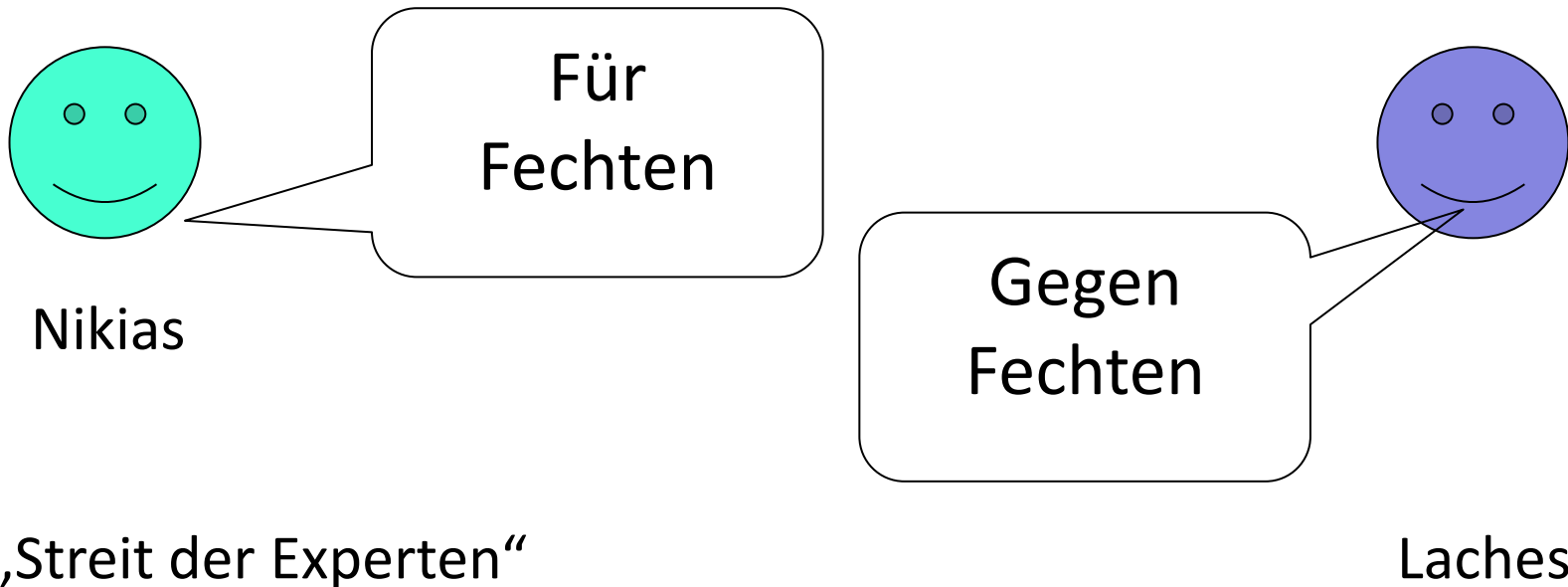
1. Die Söhne das Fechten lernen lassen
2. Die Söhne nicht das Fechten lernen lassen.

Heute ähnliche Fragen:

- a. Was studiere ich?
- b. Welche Unterrichtsfächer sollen in der Schule gelehrt werden?

Was macht Sokrates?

Er lässt erstmal die beiden Feldherren Nikias und Laches Stellungnahmen abgeben.



„Streit der Experten“

Sokrates: Wer hat mehr Expertise? Wer ist der wirkliche Experte?

Expertise in was?

Um was geht es eigentlich?

- Fechtkunst??
- Sokrates: Es geht um die

Seelen der Söhne

Begründung: Bei der Wahl der Fechtkunst geht es letztlich um die Wahl bestimmter Mittel. Deren höherer Zweck ist die Bildung. Die Bildung betrifft die Formung der Seele; es geht darum, dass die Seelen der Söhne positive Eigenschaften bekommen.

Tugenden

Positive Eigenschaften der Seele nennt Sokrates
Tugenden (gr. arete, Pural aretai)

Prüfung: Wer ist wirklich Experte?

Grundlage: Der Experte muss in seinem Gebiet Auskunft geben können.

Hier geht es um die Seele und um ihre Tugenden

Ein Experte muss die Frage beantworten können:

Was ist Tugend?

z.B.

Was ist Tapferkeit?

Beleg

“Denn wenn wir etwa ganz und gar nicht wüßten von der Tugend, was sie eigentlich ist, wie könnten wir wohl jemandem Rat darüber erteilen, auf welche Weise er sie am besten erwerben möge?”

Laches, 190b-c

Parallelen

In vielen Frühdialogen Platons lenkt Sokrates das Gespräch auf eine Frage der Art:

Was ist X?

wobei X eine Tugend ist.

Laches: Was ist Tapferkeit (andreia)?

Charmides: Was ist Besonnenheit (sophrosyne)?

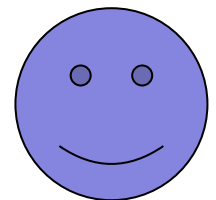
Euthyphron: Was ist Frömmigkeit?

Politeia: Was ist Gerechtigkeit?

Laches' erste Antwort

„Denn wenn jemand pflegt in Reih' und
Glied standhaltende die Feinde
abzuwehren und nicht zu fliehen, so
wisse, dass ein solcher tapfer ist“

190e



Sokrates

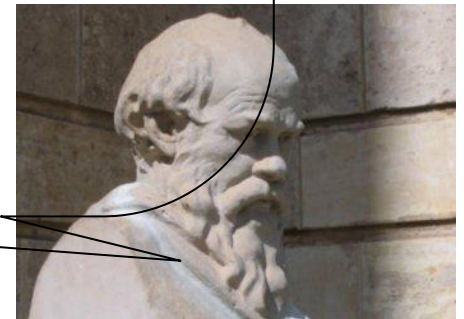
Es geht bei der Frage

Was ist Tapferkeit?

nicht um einzelne Beispiele von Tapferkeit, sondern um das, was allen diesen Beispielen gemeinsam ist. Wir nennen alles Mögliche tapfer.

Die Frage ist: Was macht etwas allgemein gesprochen tapfer? Worin besteht das Wesen, der Kern der Tapferkeit?

Es geht um Allgemeinbegriff = Idee



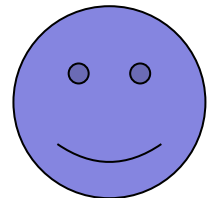
Laches' zweite Antwort

„So dünkt sie [die Tapferkeit] mich denn eine gewisse Beharrlichkeit der Seele zu sein, wenn ich doch das in allem sich findende von der Tapferkeit sagen soll“

192c

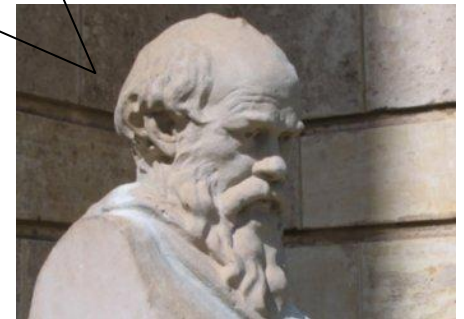
Heute würden wir vielleicht sagen:

*Durchhaltevermögen, Standfestigkeit,
das „Dranbleiben“*



Sokrates

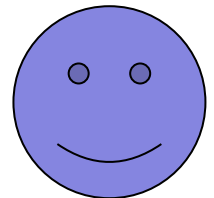
1. Tapferkeit ist etwas Gutes, eine positive Eigenschaft der Seele.
2. Beharrlichkeit der Seele ist nicht immer etwas Gutes.
3. Daher kann Tapferkeit nicht Beharrlichkeit der Seele sein.



Eine Verbesserung

Tapferkeit = vernünftige
Standhaftigkeit

192d

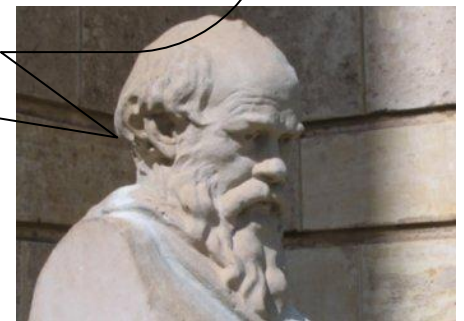


Sokrates

Gegenbeispiel:

Ein Arzt, der darauf besteht, dass sich ein Patient einer schmerzhaften, aber notwendigen Operation unterzieht, ist in vernünftiger Weise standhaft.

Aber wir würden ihn nicht tapfer nennen.



Sokrates' Verfahren

Sokrates zeigt, dass die Versuche, die Tapferkeit zu bestimmen, im Widerspruch zu Alltagsintuitionen (über konkrete Beispiele) stehen.

Der Dialog endet in einer Aporie (Ausweglosigkeit):

Kein Definitionsversuch bewährt sich.

Sokrates' Konsequenz: Wir müssen neu über die Tugend nachdenken.

Was soll das alles?

Es geht um eine begriffliche Behandlung von Fragen, welche die Lebensführung betreffen.

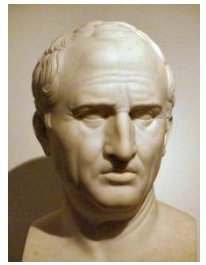
Ein Argument:

1. Wir denken nach, um die praktische Frage zu beantworten.
2. Überlegung und Denken sind an Begriffe gebunden.
3. Folgerung: Wir können besser über unser Tun nachdenken, wenn wir uns über die Begriffe im klaren sind.

Zusätzlich

Versuche, eine allgemeine Begriffsbestimmung zu geben, führen uns dazu, über unsere Intuitionen (spontanen Beurteilungen von konkreten Fällen) zu reflektieren.

Cicero



“Sokrates hat als erster die Philosophie vom Himmel herunter gerufen, sie in den Städten angesiedelt, sie sogar in die Häuser hineingeführt, und sie gezwungen, nach dem Leben, den Sitten und dem Guten und Schlechten zu forschen.”

Tusculanae Disputationes V.10, s.o.

Ionische Naturphilosophen: Begriffliches Denken über Kosmos.

Sokrates: Begriffliches Denken über Leben

Vgl. Auch Aristoteles:

“Nun beschäftigte sich damals Sokrates mit den sittlichen Tugenden und suchte zuerst über sie allgemeine Begriffe aufzustellen.”

Metaphysik 1078b, Hamburg 1991, 3. Auflage (Bonitz/Seidl), s. 289

Einige Folgen

Sokrates wird angeklagt (Prozess 399 v. Chr.) und letztlich zum Tode verurteilt.

Sokrates verteidigt sich in der „Apologie des Sokrates“ (von Platon aufgezeichnet)

Sokrates' Deutung: Durch seine kritische Prüfung der Expertise der Athener wurde er letzteren verhasst.

Sokrates verteidigt sich

“Denn nichts anderes tue ich, als daß ich umhergehe, um jung und alt unter euch zu überreden, ja nicht für den Leib und für das Vermögen zuvor noch überhaupt so sehr zu sorgen wie für die Seele, daß diese aufs beste gedeihe, indem ich zeige, daß nicht aus dem Reichtum die Tugend entsteht, sondern aus der Tugend der Reichtum, und alle andern menschlichen Güter insgesamt, eigentümliche [individuelle] und gemeinschaftliche.”

Apologie, 30 a-b

Frage

Inwiefern ermahnt Sokrates zur Tugend, Gerechtigkeit etc.?

Antwort:

Es gibt nicht nur den Sokrates, der andere und ihre Expertise kritisch prüft, sondern auch einen Sokrates, der Stellung bezieht.

2. Gerechtigkeit und das gute Leben

Hintergrund:

Athen, ca. 440 v. Chr.

Handel mit anderen Völkern

Attische Demokratie

Gegensatz Athen – Sparta

Perserkriege

Ergebnis: moralische Verunsicherung

Hintergrund

Die praktische Frage beantworten wir oft mit unter Verweis auf Gewohnheiten, Sitten, die üblichen Moralvorstellungen:

„Das gehört sich so“

„So macht man das.“

Beim politischen Systemwechsel verändern sich Recht und Gesetz. Im Austausch mit anderen Völkern merken die Athener, dass es auch andere Sitten und Moralvorstellungen gibt.

Fragen

Woher kommen unsere Gewohnheiten, unser Recht und unsere Moralvorstellungen?

Wie sollen wir uns zu den Gesetzen und Moralvorstellungen stellen?

Eine Reaktion: Die Sophisten

„Sophist“ abgeleitet von „sophos“ gr. weise.

Buchheim: “Die Sophistik als Avantgarde [...]”

Die Sophisten lehren gegen Geld Rhetorik und verwandte Künste, mit denen man sich durchsetzen kann.

Anspruch: Sophisten machen ihre Schüler auf allen Gebieten besser und klüger

Beispiele:

1. Gorgias von Leontinoi
2. Protagoras von Abdera

Was denken die Sophisten?

“[Kallikles:] die die Gesetze geben, das sind die Schwachen und der große Haufe. In Beziehung auf sich selbst also und das, was ihnen nützt, bestimmen sie die Gesetze und das Löbliche, was gelobt, das Tadelhafte, was getadelt werden soll; und um kräftigere Menschen, welche mehr haben könnten, in Furcht zu halten, damit diese nicht mehr haben mögen als sie selbst, sagen sie, es sei häßlich und ungerecht, für sich immer auf mehr auszugehen. [...] Die Natur selbst aber, denke ich, beweist dagegen, daß es gerecht ist, daß der Edle mehr habe als der Schlechtere und der Tüchtigere mehr als der Untüchtige. [...]”

Gorgias, 483b-d

Nomos vs. physis

Nomos: Gesetze und Normen. Sophisten: sind letztlich vom Menschen (von der Mehrheit der Menschen) gemachte Artefakte

Physis: Natur. Sophisten: Die Natur hat ihr eigenes "Recht/Gesetz": das Recht des Stärkeren.

Die praktischen Konsequenzen

“[Kallikles:] Wenn aber einer mit einer recht tüchtigen Natur zum Manne wird: so schüttelt er das alles ab, reißt sich los, durchbricht und zertritt all unsere Schriften und Gaukeleien und Besprechungen und widernatürlichen Gesetze und steht auf, offenbar als unser Herr.”

Gorgias, 484a/S. 239

Die praktischen Konsequenzen

“[Kallikles:] Sondern das ist eben das von Natur Schöne und Rechte, was ich dir nun ganz freiheraus sage, daß, wer richtig leben will, seine Begierden muß so groß werden lassen als möglich und sie nicht einzwängen; und diesen, wie groß sie auch sind, muß er dennoch Genüge zu leisten vermögen durch Tapferkeit und Einsicht und befriedigen, worauf seine Begierde jeweils geht. [...] Üppigkeit und Ungebundenheit und Freigebigkeit, wenn sie nur Rückhalt haben, sind Tugend und Glückseligkeit; jenes andere aber sind Zierereien, widernatürliche Satzungen, leeres Geschwätz der Leute und nichts wert.”

Gorgias, 491e-492a

Also

Radikale Infragestellung

- der gewöhnlichen Moral
- der Gerechtigkeit

Frage

Stimmt das?

Haben die Sophisten Recht?

Lässt sich Gerechtigkeit mit
Argumenten verteidigen?

Die Herausforderung

Wir haben rechtliche und moralische Normen, die uns einen gewissen Respekt vor den anderen und manchmal auch Leistungen gegenüber den anderen gebieten. Das Befolgen dieser Normen schränkt oft das ein, was wir zu unserem eigenen Vorteil tun können. Beispiel: Wenn ich meine Steuer ehrlich zahle, dann kommt das sozial Schwächeren zugute, aber das Geld, das ich als Steuer zahle, kann ich nicht für einen schönen Urlaub aufwenden.

Die meisten von uns halten sich aber an diese Normen und akzeptieren sie auch ein Stück weit innerlich.

Die Sophisten stellen diese Gesetze radikal als Menschenwerk infrage (akzeptieren sie daher nicht mehr innerlich) und empfehlen, den Gesetzen und moralischen Vorstellungen zuwider zu handeln.

Terminologie

Amoralisten: fühlen sich nicht durch Moral gebunden.

Egoisten: streben letztlich nur nach dem eigenen Wohl.

Frage: Kann man Moral, Orientierung am allgemeinen Wohl, Gerechtigkeit mit Argumenten gegen Amoralisten und Egoisten verteidigen?

Sokrates bezieht Stellung

Gegen Sophisten, Egoisten,
Amoralisten

Aspekte hier

- a. Gegen ein reines Leben der Lust
- b. Für die Gerechtigkeit

a. Sokrates zur Lust

i. Reductio ad absurdum:

Wenn es nur auf die Befriedigung der eigenen Begehrlichkeiten und die dabei entstehende Lust ankommt, dann könnte das richtige, gute Leben im bloßen Sich-Jucken bestehen. Das ist aber offenbar absurd.

Gorgias, 494c – 495b

a. Sokrates zur Lust

ii. Differenzierung:

Wir unterscheiden oft zwischen guter und ungueter Lust und wählen dann die bessere oder höherwertige Lust. Beispiel für unguete Lust: Schadenfreude, perverse Lust.

Folgerungen:

1. Lust ist nicht mit dem Guten identisch.
2. Das Gute hat Vorrang vor der Lust.

Gorgias, 499 c – 500 a

b. Für die Gerechtigkeit

1. Der Mensch hat nicht nur eine Leib, sondern auch eine Seele.
2. Leib und Seele habe je ihre charakteristischen Aufgaben.
3. Der Leib kann seine Aufgaben nur erfüllen, wenn er die für ihn charakteristischen positiven Eigenschaften hat. Ebenso kann auch die Seele nur dann ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie die für sie charakteristischen positiven Eigenschaften hat.
4. Die für die Seele charakteristischen positiven Eigenschaften sind die Tugenden, unter anderem die Gerechtigkeit.

Politeia, Buch I

Zu 2: Alles hat seine Aufgabe

“Und sage mir also, dünkt dich wohl etwas das Geschäft des Pferdes zu sein? - O ja. - Und würdest du nicht das als Geschäft des Pferdes und so auch jedes andern Dinges aufstellen, was einer entweder nur mit jenem allein oder doch mit ihm am besten verrichten kann? - Ich verstehe nicht, sagte er. - Aber so: Kannst du wohl mit etwas anderem sehen als mit den Augen? - Wohl nicht – Und wie? Mit etwas anderm hören als mit den Ohren ? - Keineswegs. - Mit Recht also würden wir dies für die Geschäfte dieser Teile erklären. - Freilich.”

Zu 3: Von Aufgaben zu positiven Eigenschaften

“Und scheint dir nicht auch jegliches eine Tugend [charakteristische positive Eigenschaft] zu haben, dem ein Werk aufgetragen ist. Die Augen haben doch ein Geschäft? - Das haben sie. - Gibt es nun nicht auch eine Tugend der Augen? - Auch eine Tugend. - [...] Können wohl die Augen ihr eigentümliches Geschäft gut verrichten, wenn sie ihre eigentümliche Tugende nicht haben, sondern statt der Tugend Schlechtigkeit? - Und wie doch, sagte er.”

Fortsetzung

“Hat auch die Seele ihr Geschäft, was du mit gar keinem anderen Dinge verrichten könntest, wie zum Beispiel dergleichen: besorgen, beherrschen, beraten und alle dieser Art, könnten wir dies mit Recht irgend etwas anderem zuschreiben als der Seele und behaupten, daß es jenem eigentümlich sei? - Keinem anderen. - Wie nun aber leben? Wollen wie dies auch für ein Geschäft der Seele erklären? - Ganz vorzüglich ja, sagte er. - Also auch, daß es eine Tugend der Seele gebe? - Das sagen wir.”

Die Konstruktion der “Politeia”

Isomorphie-Annahme: Die menschliche Seele und der Staat sind strukturgleich.

Plausibilisierung: Sowohl die Seele als auch den Staat können wir gerecht nennen.

“Gerechtigkeit, sagen wir doch, findet sich an einem einzelnen Manne, findet sich aber auch an einer ganzen Stadt. - Freilich, sagte er.”

Politeia II, 368e – 369a/S. 106

Die Isomorphie

Staat

Gerechtigkeit
heißt hier und dort:
Jeder Teil tut das,
was ihm zusteht
(jedem das Seine)

Seele

Stände:

Teile:

Herrscher

Vernunft

Wächter

Zornmütiges

Kaufleute/Hand-
werker

Begehrungs-
vermögen

Gerechtigkeit
heißt also Ordnung

Die Isomorphie

Staat

Stände:

Herrscher

Wächter

Kaufleute/Hand-
werker

Was bedeutet
"Jedem das Seine"?
Vernunft herrscht mit
Hilfe des Zornmütigen.

Seele

Teile:

Vernunft

Zornmütiges

Begehrungs-
vermögen

Kardinaltugenden=charakteristische pos. Eigenschaften

Staat

Stände:

Herrscher

Wächter

Kaufleute/Handwerker

Weisheit

Taperkeit

Besonnenheit

Gerechtigkeit

(betreffen Verhältnis der Stände/Teile)

Seele

Teile:

Vernunft

Zornmütiges

Begehrungsvermögen

Warum gerecht sein?

Ohne diese Ordnung lebt die Seele in Feindschaft mit sich selbst und ist nicht in der Lage zu tun, was sie tun soll.

“ganz lächerlich doch scheint mir wenigstens nun schon diese Untersuchung [ob man gerecht leben sollte] zu werden, wenn man doch, sobald die Natur des Leibs verderbt ist, glaubt nicht leben zu können, auch nicht mit allen Speisen und Getränken und allem Reichtum und aller Gewalt; wenn aber die Natur dessen, wodurch wir doch eigentlich leben, in Unordnung und verderbt ist, ob man dann leben soll, wenn einer nur alles andere tun kann, was er will, außer das nicht, wodurch er eben die Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit loswerden und zur Gerechtigkeit und Tugend gelangen könnte.”

Zusammenfassung

Fragestellung: Wie können wir argumentativ mit einem Amoralisten oder Egoisten umgehen und ihn davon überzeugen, dass er ein gerechtes Leben im Einklang mit den moralischen etc. Normen führen sollte?

Platons Idee: Gerechtigkeit ist eine Eigenschaft der Seele, sie macht die Seele gut, wobei die Seele das Prinzip des Lebens ist.

Etwas plakativer: Wer nicht gerecht lebt, lebt nicht wirklich gut, weil die Seele in Ordnung ist und Schaden nimmt.

Zusammenfassung der Vorlesung

Sokrates steht am Anfang der praktischen Philosophie.

1. Sokrates überprüft die Expertise der Athener in praktischen Fragen.
2. Sokrates stellt die „Was ist?“-Frage in Bezug auf Tugenden und zielt damit als erster auf eine begriffliche Durchdringung unserer Lebenspraxis.
3. Sokrates verteidigt eine Orientierung an der Gerechtigkeit gegen die Sophisten.

Was Sie können sollten

1. Erläutern Sie die „Was ist?“-Frage von Sokrates!
2. Erklären Sie die Herausforderung, vor die sich Sokrates durch die Sophisten gestellt sieht.
3. Wie verteidigt Sokrates ein Leben, das sich an der Gerechtigkeit orientiert?

Frage für die nächste Sitzung

Wie gestaltet sich ein glückliches
Leben?

Bringen Sie Ihre Antwort (ca. ½ Seite) in die Vorlesung am 17.4. mit. Alternativ können Sie eine Email an

Praktische.Philosophie@web.de schicken.

Sie sollten im Semester dreimal schriftlich eine Frage beantworten.

Literaturhinweise

- G. Santas, Plato: Ethics, in: Shield, C. (ed.), *The Blackwell Companion to Ancient Philosophy*, Oxford 2003, 118 – 129
- D. Frede, Plato's Ethics. An Overview, in: E. Zalta (ed.), *Stanford Encyclopedia of Philosophy*,
<http://plato.stanford.edu/entries/plato-ethics/>
- E. Brown, Plato's Ethics and Politics in *The Republic*, in: E. Zalta (ed.), *Stanford Encyclopedia of Philosophy*,
<http://plato.stanford.edu/entries/plato-ethics-politics/>